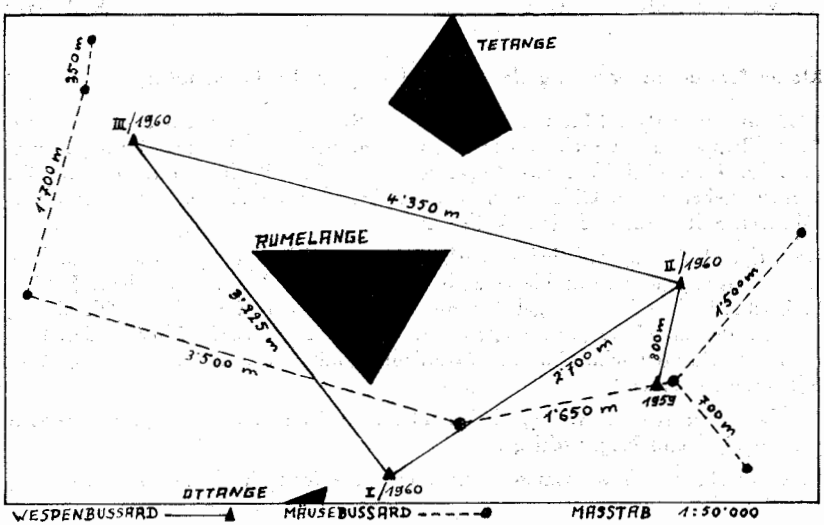
Kleine Mitteilungen

Neues über die Siedlungsdichte des Wespenbussards (Pernis apivorus) in Luxemburg

Erstmals in der Erforschung des Wespenbussards hierzulande ist es uns gelungen, gleichzeitig drei Horste dieser Art zu entdecken und zu kontrollieren:

I »Bois Neling« zwischen Rümelingen und Ottange (Finder: Peltzer Josy);
II »Langenberg« zwischen Rümelingen und Düdelingen (Finder: Peltzer Josy);
III »Beiswenkel« zwischen Rümelingen und Esch (Finder: Peltzer Josy).

Alle Horste waren nicht frisch erbaut (im Winter gefunden!), soweit wie ersichtlich letztes Jahr nicht vom Wespenbussard besetzt, auf Rotbuchen gelegen in einer Höhe von 18, 15 und 22 Meter (obige Reihenfolge). Legedaten des ersten Eies (nach einer Brutdauer von 30 Tagen errechnet): 25., ca. 24. und ca. 21. Mai. Das Gelege vom »Bois Neling« maß: erstes Ei 50,0x42,0 mm; es war über die Gupfhälfte heller gefärbt als die normale Spitze; zweites Ei 48,3x43,1 mm. In diesem Horst ging der jüngste Vogel im Alter von 12 Tagen ein, nachdem er noch 4 Tage vorher kräftiger war (Peltzer Josy); der älteste Vogel wurde hochgebracht. Beim zweiten Horst flogen beide Jungvögel aus; einer war schon am 10. August flügge (Peltzer Josy). Der dritte Horst, der schwierig zu erklettern war, enthielt am 15. Juli nur ein juv.; von einem zweiten Ei oder juv. fehlte jede Spur. Dieser Jungvogel wurde kurz nach dem Flüggewerden von Herrn Heirendt aus Rümelingen in der Nähe verletzt wiedergefunden (Ring: Musée Hist. Nat. Bruxelles



K 5356). Das Brutpaar wurde zum letzten Mal am 3.9. gesehen von Peltzer Jos. Weiterhin stellten wir im Juli 1960 ein Paar zwischen Ehlingen und Roedgen fest, das anscheinend nicht zur Brut schritt. Peltzer Jos. beobachtete außerdem ein Ex. bei Sassenheim.

Nach diesen Feststellungen mußten wir unsere vorherigen Auffassungen über Siedlungsdichte und Reviergröße bedeutend umändern. Wie auf dem schematischen Lageplan ersichtlich, waren die Horste nur 2 700 bis 4 350 m voneinander entfernt. Allerdings befand sich am Berührungspunkt der drei Reviere das Städtchen Rümelingen, so daß sich die Paare kaum dort begegneten. Die Jagdreviere müssen wohl exzentrisch zum Horst sein, da zur Rümelinger Seite keine Jagdmöglichkeiten für die Vögel vorhanden sind.

Möglicherweise ist diese Dogger-Region ein besonders günstiger Biotop für Wespenbussarde. Hauptmerkmale: großflächiger Buchenhochwald, große brachliegende Flächen (von der Steinwüste bis zum Heckendickicht variierend), auf den Hochebenen etwas Ackerbau. Vergleichshalber sind auf der Karte auch die besetzten Mäusebussardhorste von 1959 eingetragen. Mißt man die Linien von einem Mäusebussardhorst zum nächstgelegenen, so erhält man als mittleren Abstand bei 7 Horstfunden im Dogger-Biotop 1 566 Meter (Min. 350 m, Max. 3 500 Meter). Für den Wespenbussard ist diese mittlere Enfernung im gleichen Gebiet 2 962 Meter (3 Horstfunde). Nach dem vorläufigen (!) Stand der Ermittlungen wäre die Siedlungsdichte des Wespenbussards im Dogger halb so stark wie diejenige des Mäusebussards (7 : 3). Der sich nördlich vom Dogger erstreckende obere Lias zeigt folgende Landschaft: vorwiegend flaches Ackerbaugelände mit kleinflächigen Wäldern (Eichen). Wenn auch hier genaue Feststellungen über den Wespenbussard fehlen, so stellten wir 1960 für den Mäusebussard ungefähr dieselbe Dichte wie im Dogger fest: Durchschnittsabstand zwischen den Horsten bei 8 Horstfunden: 1 343 Meter (Min. 175 m, Max. 2 555 m). Meiner Ansicht nach wäre hier die Siedlungsdichte des Wespenbussards mit schätzungsweise 1/3 derjenigen des Mäusebussards anzusetzen.

R. Peltzer

Kleine Nager als Nahrung des Rotkopfwürgers (Lanius senator)

1960 entdeckte Marcel Hulten das Nest eines Rotkopfwürgers auf einem Straßenbaum (Pappel) der Strecke Foetz-Schifflingen. Bei einer Kontrolle am 30. Juni fand ich 4 ca. fünf Tage alte Junge sowie ein Gewölle im Nest. Das Gewölle enthielt neben vielen Chitinteilen von Insekten Schädelüberreste von einer rotzähnigen Spitzmaus und einer Wühlmaus.

Derartige Nahrung soll beim Rotkopfwürger nicht häufig vorkommen und scheint bislang noch nicht hierzulande festgestellt worden zu sein, denn J. Morbach schreibt in seinen »Vögel der Heimat« (Band V und Band 2): „Die Untersuchung der im Neste gesammelten Gewöllreste läßt darauf schließen, daß Lanius senator seine Jungen **ausschließlich mit Insekten,** in der Hauptsache mit Käfern ernährt."

„Andere Autoren erwähnen, daß Lanius senator auch **ausnahmsweise** kleine Vögel und Nager schlage."

Eine Nützlichkeit ist diesem schönen Vogel also dennoch nicht abzustreiten.

R. Peltzer